Kathrin Hennrich wollte sich und ihr Team bewusst anders präsentieren und kommt damit bei den Kunden gut an.
Fotos: Paradiesfabrik

DER ETWAS ANDERE AUFTRITT

TEXT Marc Vorwerk

Seit dem Sündenfall von Adam und Eva ist das Paradies ein unerreichbarer Sehnsuchtsort. Bei dem Wunsch nach einem eigenen irdischen Garten Eden hilft das GaLaBau-Unternehmen „Paradiesfabrik", ein außergewöhnliches Unternehmen am Rande von Berlin. Die TASPO GARTEN-DESIGN traf sich mit Betriebsleiter Friedrich Schönherr und Inhaberin Kathrin Hennrich zum Interview.

„Genau diesen Spaß, den wir bei unserer Arbeit auf der Baustelle haben und den man auch auf den Bildern sieht, möchten wir auch außen sichtbar machen."

Schon der Klick auf die Homepage des Unternehmens (**www.paradiesfabrik.de**) sorgt beim Besucher für großes Raunen und Staunen. Denn dort posieren Firmenchefin Kathrin Hennrich und ihr Team aufgehübscht und in feinster Abendrobe inmitten einer von ihnen gestalteten Dachterrasse. Und auch sonst zeigen sich die fünfzehn Mitarbeiter auf der Seite mit viel Spaß und einer großen Liebe zum Beruf.

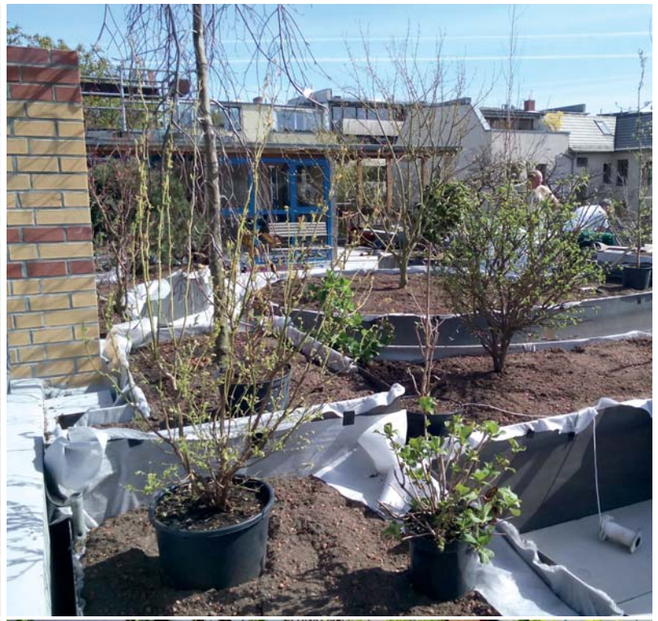
Der Auftritt sorgte für ein großes Echo unter den Mitbewerbern und Kunden, weil sich bis dato viele Unternehmen eher konservativ und produktorientiert gezeigt haben. „Ich hatte die Absicht, etwas ganz anderes zu schaffen", erläutert Kathrin Hennrich, die sich erst mit 40 Jahren mit ihrem eigenen GaLaBau-Unternehmen selbstständig gemacht hat. „Denn ich wollte meine wunderbaren Angestellten auch ins Licht rücken. Überall werden Fotos von schönen Gärten gezeigt, aber nie vom Personal, die diese ganze Arbeit umsetzen. Hin und wieder gönnen wir uns deshalb einen ganzen Tag mit einem Fotografen, einem Friseur und einer Visagistin und machen Fotos. Genau diesen Spaß, den wir bei unserer Arbeit auf der Baustelle haben und den man auch auf den Bildern sieht, möchte wir auch außen sichtbar machen."

Die meisten Aufträge kommen seit dieser ungewöhnlichen Webemaßnahme über Mundpropaganda. Bisher habe man noch nie eine schlechte Rückmeldung für den Internetauftritt bekommen, ganz im Gegenteil. „Die Resonanz und die Aufmerksamkeit, die wir damit erzeugt haben, hat uns selbst überrascht", sagt Betriebsleiter Friederich Schönherr. „Und plötzlich standen wir auch unter Druck, etwas Neues zu machen", ergänzt Kathrin Hennrich. „Deshalb haben wir noch einmal mit einem zweiten Foto-Shooting nachgelegt. Jetzt sind wir schon fast gezwungen, uns immer wieder neu zu erfinden. Aber das ist für alle immer ein großer Spaß."

Der Name ist Programm

So außergewöhnlich wie die Selbstdarstellung in den Werbemaßnahmen ist auch der Name des Unternehmens, der genau betrachtet sehr kontrovers ist. Der Begriff des irdischen Garten Edens oder das himmlische Paradies in Kombination mit dem industriellen Wort „Fabrik". Passt so etwas zusammen? „Ja, denn viele Menschen haben zum Wort Paradies einen Bezug oder stellen sich darunter etwas sehr Schönes vor," erzählt Kathrin Hennrich. „Es ist bunt, es ist leuchtend, dort gibt es Blumen und vieles mehr. Für mich ist ein Paradies ein Raum, wie ein Garten, in den man sich zurückziehen, Ruhe schöpfen oder die Sinne fließen lassen kann. Man sagt ja auch, mein Garten ist mein kleines Paradies. Ein kleiner, eigener und intimer Raum. Und das schon zu Lebzeiten! So etwas möchte ich mit meinem Team gerne schaffen oder eben auch fabrizieren." Einen Garten oder ein Paradies zu schaffen, das sei aber auch verdammt schwere Arbeit. Oftmals stünden bei der Entstehung massive und schwere Eingriffe bevor, bei dem viele große und auch kleine Werkzeuge, Maschinen oder Fahrzeuge zum Einsatz kämen. „Dieser Prozess hat etwas Mächtiges, etwas Gewaltiges. Aber was wir damit schaffen oder fabrizieren, ist etwas ganz Wunderbares. Denn die Veränderung oder das Ergebnis werden auch sofort sichtbar," fährt Hennrich weiter fort.

Auch sonst fällt das Berliner Unternehmen durch bunte und ungewöhnliche Maßnahmen aus dem klassischen Rahmen eines GaLaBau-Unternehmens: Roter Klatschmohn ziert die Fahrzeugflotte des Unternehmens, zum Beispiel auch den Minibagger. Das hat etwas Leichtes und Spielerisches, eine Präsentation, die neugierig macht. Mit diesem Prinzip aus Freude an der Arbeit und einem dadurch gewonnenen Vertrauensvorschuss treten Hennrich und die Mitarbeiter der Paradiesfabrik an neue Kunden heran. Man sei sich durchaus bewusst, ▷



Dem Himmel so nah: Eine unansehnliche Dachterrasse verwandelt das Team um Kathrin Hennrich in ein grünes und blühendes Paradies.

▷ dass man sich bei einem Kundengespräch im Garten in die Intimsphäre der Menschen begebe.

Ein Großteil der Kunden der Paradiesfabrik sind Privateigentümer, die Kundenwünsche sind von hochwertig, luxuriös bis „ganz normal". Das GaLaBau-Unternehmen übernimmt nahezu alle Arbeiten, die rund um den Gartenbau, Planung und Pflege anfallen, mit Ausnahme von Teichbau oder Pflasterarbeiten für Wege und Straßen. „Bei diesen Arbeiten gibt es Firmen, die darauf spezialisiert sind sowie die Erfahrung und auch die entsprechenden Maschinen und Geräte für die Ausführung haben," sagt Hennrich. Aber das Unternehmen ist auch stark bei der Gestaltung von Außenanlagen und Freiflächen von Kindergärten, Wohnungsbaugenossenschaften oder Altersresidenzen vertreten. Daher ist es auf der einen Seite wichtig, gut kommunizieren zu können und feinfühlig zu sein, da man gerade bei den Projekten in den Altersheimen sehr häufig mit alten und dementen Menschen zu tun hat. Das hat zu einem großen Umdenken bei der Planung und der Arbeitsweise geführt, damit man von den Bewohnern nicht als Störfaktor empfunden wird. Dieses sensible und umsichtige Arbeiten ist bei den Auftraggebern so gut angekommen, dass man nun auch Aufträge in ganz Deutschland, beispielsweise in Hamburg und München, umsetzen werde.

Darüber hinaus ist es ebenso wichtig, dass die Angestellten über ein fachlich fundiertes Wissen verfügen und zudem auch noch eine eigene Kreativität besitzen. Wenn ein Kundenbesuch vor Ort stattfindet, dann schlägt die Paradiesfabrik meistens zu zweit oder zu dritt beim Kunden auf. Unterschiedliche Perspektiven oder Ideen sowie die Spezialisierung der Mitarbeiter in unterschiedlichen Disziplinen fördern nach Hennrichs Meinung den kreativen Entstehungsprozess bei der Gestaltung eines Gartens oder einer Grünanlage.

Der persönliche Kontakt wird großgeschrieben

Die Pflege der Bestandskunden liegen Hennrich und Schönherr ganz besonders am Herzen, weil sich auf diese Weise nicht nur die Aufgaben im Garten weiterentwickeln lassen, sondern auch der persönliche Kontakt und der Umgang daran wachsen können. „Wir hatten schon Kunden, die gesagt haben, dass sie das erste Mal traurig waren, als die Handwerker wieder gegangen sind – so viel Spaß hat ihnen die Zusammenarbeit mit uns gemacht," erzählt Hennrich. Daher kann es gut passieren, dass das Team der Paradiesfabrik einfach mal so mit einem Blumenstrauß auf der Matte steht. Aber es gibt auch viele Kunden, die auf einen Kaffee und einen Plausch auf dem Firmengelände vorbeikommen, um sich über den Garten und auch Privates auszutauschen.

Bei der Paradiesfabrik gibt es keine Stangen- oder Fließbandware bei der Gartengestaltung oder -planung. Jeder Entwurf wird individuell gestaltet, bestehende Pflanzen oder Elemente werden, wenn möglich, sorgsam mit in die Betrachtung und die Umsetzung mit einbezogen. Denn eine nachhaltige Gestaltung und die Nutzung von bestehenden Ressourcen ist ein Leitfaden bei den Gartenplanern.

Über viele Jahre haben Hennrich und ihr Team zum Beispiel die Modemesse „Bread & Butter" in Berlin mit temporären und dennoch sehr aufwendigen Gartenanlagen ausgestattet. Nach Ablauf der Veranstaltung wurden alle Elemente sorgsam rückgebaut und einer neuen Verwendung zugeführt. Dabei standen beispielsweise auch Sachspenden im Vordergrund des Schaffens – in Form von Pflanzen oder Baumaterialien für Projekte mit Kindergärten oder andere karitative Einrichtungen, die sich eine Außenanlagengestaltung nicht leisten können. „Bei der Bread&Butter war es eine große Herausforderung, innerhalb kürzester Zeit eine schnelle Umsetzung verschiedener Themen auf die Beine zu ▷

DER BETRIEB

Paradiesfabrik GmbH
Segelfliegerdamm 64
12487 Berlin
www.paradiesfabrik.de

Geschäftsführerin:
Kathrin Diana Hennrich
Gründungsjahr: 2011
Mitarbeiter: 15

Fahrzeugflotte:
- **1 Transporter**
- **3 Lkw**
- **1 Pickup**
- **diverse Anhänger**
- **1 Mini-Bagger**
- **1 Radlader**
- **1 Aufsitzmäher**
- **1 Gabelstapler**

Arbeitsspektrum:
- **Hochwertige Gartenplanung, -gestaltung, -pflege**
- **Professionelle Pflanzung und Pflege von Gehölzen und Bäumen**
- **Gestaltung von Dach- und Topfgärten**
- **Fachgerechte Planung und Anlage von Bauten aus Holz, Stein oder Metall**
- **Saisonale Dekoration und Floristik**

„Wir haben uns das Gelände und die Räume so gestaltet, wie wir sie gerne haben wollen, denn so fühlen wir uns am wohlsten.“

Geschäftsführerin Kathrin Diana Hennrich und ihr Betriebsleiter Friedrich Schönherr. Foto: Marc Vorwerk

Das Design macht auch hier den Unterschied: Auf dem Chassis des Minibaggers tummeln sich rote Mohnblumen und Schmetterlinge. Foto: Zeppelin

▷ stellen,“ erzählt Schönherr. „Die Anforderungen und Wünsche waren ganz anders und höher, als bei einem Privatgarten. Aber das schnelle und konzentrierte Arbeiten hat sehr viel Spaß gemacht, weil man eben auch mit Materialien herumexperimentieren musste, bevor man zu einem Ergebnis gekommen ist. Am Ende wird auf unseren Baustellen immer alles recycelt oder wiederverwendet.“

Kommunale Projekte zur Grünflächengestaltung im öffentlichen Raum sucht man auf der Seite der Paradiesfabrik hingegen vergeblich. Zum einen, weil nach der Einschätzung von Hennrich und Schönherr meist das Bauvolumen so groß ist, dass es die Kapazitäten des Unternehmens überschreiten würde. Doch es finden sich noch viele weitere Gründe, mit denen sich die Unternehmerin nicht anfreunden kann, obwohl es viele Anfragen von großen Architekturbüros zu Projekten aus der öffentlichen Hand gäbe. „Wir haben schon ein paar Mal solche Aufträge angenommen und auch mal reingeguckt. Aber: Wir sind keine Baulöwen, die nur unter Druck arbeiten und diesen Druck auch an andere Gewerke weitergeben. Wir haben das Gefühl, dass man bei solchen Projekten nur funktionieren muss. Zudem fehlen die Dankbarkeit und die Wertschätzung. Wir pflegen einen ganz anderen Umgang, denn bei uns wird kommuniziert und es ist harmonisch,“ erklärt Hennrich. „Wir wünschen uns immer den direkten Kontakt zu den Kunden, das ist als einer von vielen Subunternehmern oft nicht möglich. Ein weiterer Grund, warum sich das Unternehmen aus öffentlichen Projekten eher heraushält ist, dass das Geld nur stockend fließt oder man an allen Ecken und Enden im Preis gedrückt wird. „Unter diesem ganzen Druck und in diesen Arbeitsverhältnissen möchte ich meine Jungs nicht verheizen.“, argumentiert Hennrich.

Die Fabrik führt eine Frau

Nur 26 Prozent der berufstätigen Frauen sitzen heute in einer Führungsposition – im GaLaBau dürfte diese Zahl noch sehr viel geringer sein. In der ohnehin sehr männerdominierten Welt des Gartenbaus mag es für manche Kunden, Lieferanten oder Auftraggeber am Anfang eine neue Erkenntnis gewesen sein, dass hinter der Führung der Paradiesfabrik eine starke Frau steckt. „Ich empfinde meine Position nicht als schwer, weil ich tolle Leute an meiner Seite habe. Am Anfang war es schon mal so, dass mein Baustellenleiter gefragt wurde, ob es nicht noch einen Mann als Chef gäbe,“ erzählt Kathrin Hennrich schmunzelnd. „Aber eigentlich habe ich das schon lange nicht mehr erlebt.“

„Es gab aber auch Kundinnen, die die Paradiesfabrik ganz gezielt ausgesucht haben, weil sie sich mit einer Vertragspartnerin besser aufgehoben und ernster genommen fühlten. Als Frau hat man auch ganz klare Vorteile und ein leichteres Spiel, zum Beispiel bei den Verhandlungen mit Lieferanten. Aber ohnehin pflegen wir einen sehr engen und persönlichen Kontakt zu unserem Lieferantenstamm. Ich persönlich habe überhaupt keine Scheu und liebe es, mit Männern zusammenzuarbeiten. Deshalb hinterfrage ich auch nicht mehr, ob es für mich als Frau in dieser Branche leichter oder schwerer ist.“

Auf geschichtsträchtigem Boden

Vor rund acht Jahren hat sich das GaLaBau-Unternehmen den großen Wunsch nach einem eigenen Refugium direkt gegenüber dem historischen Gelände am Segelfliegerdamm erfüllt. Das gesamte Areal rund um den ehemaligen Flughafen Johannisthal blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Im Jahr 1909 wurde hier Deutschlands zweiter Motorflughafen eröffnet. Viele namhafte Unternehmen aus dem Flugzeugbau produzierten hier. Mit dem Versailler Vertrag mussten die Flugzeugwerften nach dem Ersten Weltkrieg das Gelände räumen und es entstand das größte Filmatelier der Welt. Über 400 Stumm- und DEFA-Filme wurden hier produziert, darunter Klassiker wie „Dr. Marbuse“ von Fritz Lang oder „Nosferatu“ von Friedrich Wilhelm Murnau. Mit der endgültigen Schließung des Flughafens 1995 wurde ein Teil des Geländes in den Landschaftspark Johannisthal /Adlershof umgenutzt, jedoch liegen große Teile des Geländes weiterhin in einem Dornröschenschlaf. Die Paradiesfabrik konnte sich hier aus diesem Grund eine ansehnliche Freifläche mit Werkstätten und Gebäuden sichern. Das Firmengelände ist eine lebendige Mischung aus Musterflächen, Büro, Werkhalle, Garage, Sozialräumen, Sauna und Grillplatz sowie einem Wohnkomplex für Mitarbeiter.

Auch bei der Gestaltung des Bürokomplexes ging die Paradiesfabrik ganz eigene Wege: Alte Werkbänke fungieren als Schreibtisch, ein Hirschgeweih hängt an der Wand und eine gemütliche Sitzgruppe vermittelt eher den loungigen Charakter eines trendigen Wohn- und Arbeitsloftes. „Wir haben uns das Gelände und die Räume so gestaltet, wie wir sie gerne haben wollen, denn so fühlen wir uns am wohlsten,“ sagen Schönherr und Hennrich.

Wohnraum vor Ort

Ein Teil des Gebäudeensembles wurde als Wohnraum für Mitarbeiter umgebaut, weil bezahlbarer Wohnraum in Berlin eben Mangelware ist. Das erspart dem Personal eine weite Anreise quer durch Berlin und schafft ein entspanntes Arbeitsklima. Laut Hennrich ein gutes Mittel, um die Angestellten noch mehr an den Betrieb zu binden und so eine hohe Fluktuation zu vermeiden.

Hennrich ist es sehr wichtig, dass sich die Mitarbeiter rundum wohlfühlen – nicht nur auf der Baustelle oder im Büro, sondern auch in der Freizeit. Glückliche Mitarbeiter sind eben viel leichter im Betrieb zu halten und „strahlen auch nach außen“. Diese spürbare Leidenschaft der Mitarbeiter schlage sich in der Arbeit und beim Kundenkontakt nieder. Auch die Zusammenarbeit mit jungen Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens geboren wurden, oder die Integration von Migranten sollen die Teamfähigkeit und die allgemeine Wertschätzung untereinander fördern.

„Natürlich hat die Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens oberste Priorität. Aber ist es nicht ein Luxus, wenn man sich früh morgens oder nach einem Urlaub wieder richtig auf seine Arbeit freut?“ stellt Hennrich fest. „Genau diese Leidenschaft ist die Handschrift der Paradiesfabrik, die sich auch in unserer Arbeit wiederfindet und genau so treten wir auch an unsere Kunden heran.“